

# „Ihr Leben war Musik“

Françoise Groben, eine Ausnahmeerscheinung der Luxemburger Musikwelt

Von Jeff Baden

Die viel zu früh verstorbene Cellistin Françoise Groben (1965-2011) war in der Luxemburger Musikwelt zweifellos „eine Ausnahmeerscheinung“, und galt angesichts ihrer viel beachteten Auftritte auf nationaler und insbesondere internationaler Ebene als „eine Art Aushängeschild ihres Landes“. Dies herauszustellen bzw. in Erinnerung zu rufen, macht sich der Musikologe Dr. Damien François Sagrillo – in Zusammenarbeit mit Joseph Groben und Tina Zeiß-Zipfel – zum Anliegen mit seiner kürzlich erschienenen Monographie, die den Schwerpunkt auf die unterschiedlichen musikalischen Tätigkeitsgebiete von Françoise Groben legt. Privates wird dabei auf den ausdrücklichen Wunsch der Familie größtenteils ausgeklammert.

## Der Weg zur Musik

Die Frühreife begann ihr Musikstudium am hauptstädtischen Konservatorium bereits im Alter von fünf Jahren, sicherlich inspiriert von

der musikalischen älteren Schwester sowie dem günstigen elterlichen Umfeld und dank der wohlwollenden Flexibilität und Unterstützung des damaligen Direktors Josy Hamen.

Eine Überraschung erlebte ihr Vater, als seine Tochter schon kurz nach ihrem Musikstudium die Cello-Suiten von Bach „prima vista“ auf ihrem Instrument spielen konnte. Bereits 1975 wurde sie in die Kammermusikklasse des Rundfunkorchesters von RTL aufgenommen, nachdem sie im Vorjahr dessen jüngstes Gründungsmitglied geworden war. Mit vierzehn Jahren wurde sie Mitglied des „European Community Youth orchestra“ (ECYO). Die Teilnahme an diesem Spitzenorchester unter der Leitung international renommierter Dirigenten war für sie eine unschätzbare berufliche Erfahrung.

Nach dem Abitur (1983) auf der damals neu gegründeten „Section artistique“ am hauptstädtischen Athenäum zog es Françoise Groben zum Hochschulstudium nach Köln, das sie in ihrem Hauptfach Cello mit dem Examen der Konzertreihe abschloss.

## Großer Erfolg beim Tschaikowsky-Wettbewerb

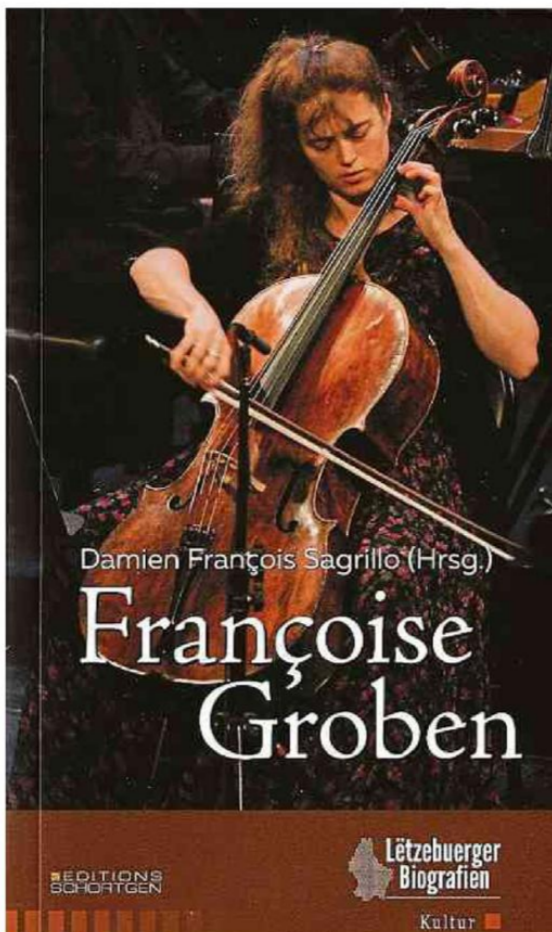
Eine Reise nach Russland zum Neujahrskonzert (1988-1989) bedeutete die erste bedeutende internationale Anerkennung für die junge Solistin. Nach ihrer erfolgreichen Teilnahme am Musikwettbewerb des „Prager Frühling“ (1989), erlangt sie 1990 beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau nebst dem 2. Preis und der Silbermedaille noch zwei weitere Auszeichnungen. Seitdem galt sie als ein „Aushängeschild“ der Luxemburger Musik und erhielt in weiterer Folge zahlreiche internationale Einladungen. Pierre Cao, der neben Louis Froment das Rundfunkorchester von RTL leitete, hatte die damals 13-jährige Cello-Schülerin des Konservatoriums 1979 zu einem solistischen Auftritt in die Villa Louvigny eingeladen, was sich für den weiteren Werdegang der jungen Künstlerin als ein wichtiger Meilenstein herausstellen sollte.

Weitere bedeutsame Stationen in der künstlerischen Laufbahn der Luxemburger Cellistin waren u.a. ihre Teilnahme bei „Juventus“, einem Kulturprojekt unter der Schirmherrschaft des Europarates zur Förderung der besten musikalischen Talente Europas, bei den „Solistes Européens“ (SEL). Zahlreiche Tourneen führten sie kreuz und quer durch Europa, nach Japan, Russland, China und Amerika, auch wenn der Schwerpunkt der Konzerte in Deutschland lag. Weltweit trat sie als gefeierte Solistin mit bedeutenden Orchestern auf, spielte mit namhaften Dirigenten und gewann als Kammermusikerin internationale Preise.

Neben den künstlerischen Höhepunkten ihrer musikalischen Karriere, endet die Monographie mit einer Reihe von Schattenseiten im Leben von Françoise Groben, insbesondere dem frühen Tod ihrer Schwester Anne im Jahre 1992, aber auch den Beschwerden und Nöten einer jungen Frau, die ständig unter dem Druck der Öffentlichkeit stand und wenig Raum und Zeit für sich selbst hatte.

Die vorliegende, reich dokumentierte Studie, die in Zusammenarbeit mit der Uni Luxemburg veröffentlicht wurde, zeichnet die facettenreiche musikalische Karriere der Cellistin nach, bietet darüber hinaus aber auch einen aufschlussreichen Rückblick auf die damaligen Umstände am Luxemburger Konservatorium und eine Zeitreise durch den Aufbau der Orchesterszene, wie die ehemalige Kulturministerin Erna Hennicot in ihrem Vorwort schreibt. Eine wohl längst überfällige Hommage an eine wahrhaft große Luxemburger Künstlerin!

Bei Hänssler-Classic ist ebenfalls eine sechsteilige CD-Sammlung „in memoriam Françoise Groben“ erschienen.



Damien François Sagrillo (Hg.): Françoise Groben, Ed. Schortgen, Luxembourg 2022, 272 Seiten.